herpy

LEGUANE

Nashornleguan

Cyclura cornuta

Cyclura cornuta ist ein schwerer, kräftiger Felsenleguan aus den trockenen Regionen Hispaniolas in der Karibik. Er trägt hornartige Knoten auf der Schnauze, wird 60-136 cm lang und wiegt 4,5-9 kg. Die Art ist in der Natur bedroht. Nachzuchten sind in der Regel ruhig, doch die Art braucht einen eigenen kleinen Raum, kräftige Wärme und UVB, pflanzliche Kost und eine Pflege über 20 Jahre oder mehr.

Familie: Iguanidae Englisch: Rhinoceros Iguana Früherer Name: *Aloponotus cornutus; Iguana cornuta; Lacerta cornuta; Metopoceros cornutus*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**60-136 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**4.500-9.000 g**
Lebenserwartung	**15-25 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Felsbewohnend, bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Halbwüste, Trockenwald und Felsgelände**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**400 × 250 × 200 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**27-33 °C**
Sonnenplatz	**36-42 °C**
Temperatur, Nacht	**20-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Obst und Pflanzen**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**24-108 Monate**
Gelegegröße	**5-24 Eier**
Gelege pro Jahr	**1**
Inkubation	**85-92 Tage** bei 30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang I**
EU-Anhang	**Anhang A**
IUCN	**Stark gefährdet (EN)**

Über die Art

Cyclura cornuta ist ein großer, schwerer Leguan mit kräftigen Beinen, einem massigen Kopf und einem dicken, seitlich abgeflachten Schwanz. Vom Nacken bis zur Schwanzspitze verläuft ein Kamm aus spitzen, hornartigen Schuppen. Der Artname *cornuta* ist lateinisch für "gehörnt" und bezieht sich auf die vergrößerten, knöchernen Knoten auf der Schnauze, die an ein Horn erinnern. Das Männchen hat ein großes Fettpolster am Hinterkopf, eine große Kehlwamme, größere Schenkelporen sowie deutlichere Hörner und einen deutlicheren Kamm. Auch das Weibchen trägt Hörner und eine Kehlwamme, und der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist geringer als bei den meisten anderen Leguanen.

Das Tier erreicht eine Gesamtlänge von 60-136 cm, und die meisten erwachsenen Tiere wiegen 4,5-9 kg. Die Männchen werden am größten. Die Farbe ist einheitlich grau bis braun, bei manchen Tieren stahlgrau oder dunkelgrün. Die Jungtiere wiegen beim Schlupf etwa 43 g und sind rund 18 cm lang, davon knapp 10 cm Körper.

Die Art wurde 1789 von Pierre Joseph Bonnaterre beschrieben. Neben der Nominatform lebte auf Navassa eine Unterart, *C. c. onchiopsis*, die ausgestorben ist; manche betrachten sie als eigene Art. *Cyclura stejnegeri* von Mona bei Puerto Rico wurde früher als Unterart geführt. Auf Hispaniola lebt die Art zusammen mit *Cyclura ricordii*, und es ist der einzige Ort, an dem zwei *Cyclura*-Arten denselben Lebensraum teilen.

Nachzuchten sind in der Regel ruhig und vertragen Menschen gut, manche suchen sogar den Kontakt. Die Stimmung schwankt jedoch von Tier zu Tier, mit der Jahreszeit und von Tag zu Tag. Wird das Tier bedrängt, flüchtet es am liebsten, doch wenn es nicht entkommen kann, beißt es und schlägt mit dem kräftigen Schwanz. Der Biss ist ernst, und die langen Krallen können die Haut aufreißen, auch wenn ein zahmes Tier in die Hand genommen wird.

Verbreitung und Lebensraum

Cyclura cornuta kommt nur auf Hispaniola (Haiti und der Dominikanischen Republik) und den umliegenden Inseln vor. Die Bestände sind verstreut und nur auf Isla Beata und ganz außen auf der Halbinsel Barahona im Jaragua-Nationalpark stabil. Recht dichte Bestände gibt es im Südosten Haitis und auf den Inseln vor der Küste, am Brackwassersee Étang Saumâtre in Haiti und am Salzsee Lago Enriquillo in der Dominikanischen Republik, unter anderem auf der Insel Isla Cabritos. Ein Fund von der Île de Limbe im Norden Haitis zeigt, dass die Art auch weiter nördlich lebt.

Die Unterart auf Navassa ist verschwunden. Der Bestand auf Hispaniola ist geschrumpft, vor allem in Haiti, wo Entwaldung, Jagd und eingeführte Raubtiere ihm stark zugesetzt haben, und die Art gilt als stark gefährdet (EN).

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Haiti und Dominikanische Republik.

LEBENSRAUM

Die Art lebt meist in trockenem Gebüsch und Trockenwald, wo sehr wenig Regen fällt. Die Landschaft ist steinig, mit erodiertem Kalkstein, wenigen Bäumen und Sträuchern, Kakteen und Küstenterrassen. Das Tier hält sich bei großen Felsblöcken und Felsflächen auf, wo es sich sonnt, und hat Spalten und Höhlen, in die es sich zurückziehen kann. Es flüchtet sofort zwischen die Felsen, wenn es Menschen, Greifvögel oder verwilderte Hunde und Katzen bemerkt.

Die Jahresmitteltemperatur beträgt mindestens etwa 27 °C, und die Art braucht Wärme und kräftige Sonne. Sie ist tagaktiv und sonnt sich lange. Ursprünglich lebte sie vor allem nahe den Küsten, doch Menschen und eingeführte Raubtiere haben sie weiter ins Landesinnere gedrängt. Die Männchen sind territorial, und die aggressivsten Männchen haben die größten Reviere. Die Paarung fällt in den Beginn der ersten Regenzeit im Mai und Juni, und die Weibchen legen ihre Eier etwa Anfang August. Die Weibchen kämpfen untereinander um die wenigen guten Nistplätze.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Platz ist für die Pflege von *Cyclura cornuta* entscheidend; zu wenig Platz und zu wenig Sonnenlicht sind die Hauptgründe dafür, dass die Tiere in Gefangenschaft nicht gedeihen. Ein Paar braucht mindestens 9-10 m² Grundfläche, zum Beispiel 400 × 250 cm, und möglichst 2 m oder mehr bis zur Decke. Mehr Platz, gern bis zu 18 m², ist immer von Vorteil, und kein Leguanraum ist zu groß. In der Praxis ist es ein eigens gebauter Raum, am besten mit Fenstern nach Süden und einem großen Außengehege für sonnige Sommertage.

Die Art gräbt. Lass die Hälfte des Bodens aus grobem Sand bestehen, 45-60 cm tief, und baue den Rest aus großen Steinen auf, die zu mehreren Höhlen und vielen Sonnenplätzen zusammengemauert werden, sodass nichts einstürzen kann. Felsblöcke und Mauern wirken als Sichtbarrieren, sodass jedes Tier für sich an Futter, Sonnenplatz und Schatten kommt und ein dominantes Männchen das andere nicht von allem fernhalten kann. Alle Sonnenplätze müssen von allen Tieren genutzt werden können, und Verstecke, in denen sich die Tiere ganz verbergen können, verringern Nervosität und Kämpfe. Halte den Bereich um die Futternäpfe frei von Sand und Erde, damit das Tier keinen Bodengrund mit dem Futter aufnimmt.

Ein Paar ist die Gruppe, die am besten funktioniert. Mehrere Tiere zusammen bilden eine Rangordnung, in der die Größe den Rang bestimmt, und zu viele Tiere auf zu wenig Platz verursachen Stress.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Die Lufttemperatur soll tagsüber 27-33 °C betragen, und die Höhlen dürfen gern etwas kühler sein. Der Sonnenplatz soll an der Oberfläche 36-42 °C haben. Nachts soll die Temperatur 20-24 °C betragen und darf nie über längere Zeit unter 17 °C fallen. Bei einem erwachsenen Tier müssen Wärme und UVB-Licht den ganzen Körper abdecken: Setze mehrere Lampen nebeneinander über einen großen, flachen Stein und halte 30-60 cm rund um den Sonnenplatz frei, damit das Tier der Wärme folgen kann. Bringe vor den Lampen immer einen Schutz an.

Im Sommer ist ein Außengehege in der Sonne die beste Lösung, doch es muss immer ein beheiztes, trockenes Versteck geben. Lange Phasen über etwa 35 °C verringern die Fruchtbarkeit bei der nah verwandten *Cyclura nubila*.

Mehr lesen: Licht und UVB

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Art stammt aus einem trockenen Klima, und die Luftfeuchtigkeit im Terrarium soll mäßig sein, etwa 40-60 %. Die Werte sind für die Art nicht belegt, sondern aus dem Klima des Lebensraums abgeleitet. Zwei kurze Regenzeiten im Jahr, im Frühling und im Herbst, lassen sich mit einem täglichen Schauer aus einer Beregnungsanlage am späten Nachmittag nachahmen. Der Sand soll an der Oberfläche trocken sein, darf aber weiter unten leicht feucht sein, damit die Gänge nicht einstürzen.

Stelle einen Wassernapf so auf, dass er nicht umkippen kann. Erwachsene Tiere nehmen den größten Teil des Wassers über das Futter auf und trinken selten, doch Weibchen trinken unmittelbar vor der Eiablage, wenn sie leicht austrocknen, und müssen dann immer frisches Wasser haben.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Cyclura cornuta ist tagaktiv und braucht Wärme, kräftiges Tageslicht und UVB. Verwende über dem Sonnenplatz eine UVB-Quelle der Ferguson-Zone 3, zum Beispiel eine starke Quecksilberdampf- oder Metallhalogenlampe, sodass der UV-Index beim sich sonnenden Tier etwa 4-6 beträgt, und ergänze mit kräftigem weißem Licht über dem übrigen Raum. Kontrolliere mit einem UV-Messgerät und wechsle die Lampen nach Herstellerangabe. Kein Kunstlicht ist so gut wie Sonnenlicht, nutze daher Fenster und Aufenthalte im Freien, doch Glas und die meisten Kunststoffarten lassen kein UV durch.

Lass die Tageslänge der Jahreszeit folgen, mit 10-14 Stunden Licht. Die Veränderung der Tageslänge im Jahresverlauf ist das wichtigste Signal, das bei *Cyclura* die Fortpflanzung in Gang setzt.

FÜTTERUNG

Die Art ist fast ein reiner Pflanzenfresser. Die Grundlage ist Blattgrün: Löwenzahn und Kohlblätter wie Rübenblätter und Blattsenf, ergänzt mit Endivie, Chicorée und Brunnenkresse. Dazu kommen Gemüse (grüne Bohnen, Zuckerschoten, Okra, Pastinake, Paprika, geriebener Kürbis und Winterkürbis) und etwas Obst, am besten Feigen, Papaya, Mango sowie Blätter und Früchte des Feigenkaktus. Spinat, Weißkohl, Brokkoli, Rosenkohl, Mais, Staudensellerie und Salat enthalten zu viel Oxalat oder Phosphor, zu wenig Nährstoffe oder Stoffe, die die Schilddrüse hemmen, und werden nicht gegeben. Hacke und mische alles gut, damit das Tier nicht nur seine Lieblinge auswählt, und mische gern natürliche Leguanpellets oder Luzernemehl der Ballaststoffe wegen unter.

Tierische Nahrung gehört nicht zur festen Kost. Zu viel Eiweiß verursacht Verfettung, Fettleber und bleibende Nierenschäden. Erwachsene Tiere werden an etwa fünf Tagen pro Woche gefüttert. Das Futter wird 1-2 Mal pro Woche mit Kalk und jede zweite Woche mit Vitaminen bestäubt; Jungtiere bekommen Kalk 2-3 Mal und Vitamine einmal pro Woche. Trächtige Weibchen brauchen in der Fortpflanzungszeit zusätzlichen Kalk. Behalte das Gewicht im Auge und gib dem Tier Möglichkeiten, sich zu bewegen.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Nachzuchten sind meist ruhig und tolerant, und manche suchen Aufmerksamkeit. Die Stimmung kann schwanken, und ein sonst freundliches Tier kann Phasen haben, in denen es in Ruhe gelassen werden will. Kopfnicken ist das wichtigste Signal: Die Männchen nicken einander zu, um ihr Revier zu markieren, und das Tier kann Menschen als Warnung oder Gruß zunicken. Ein Biss ist ernst, und die Krallen reißen tiefe Wunden, verwende daher beim Handling kräftige Lederhandschuhe.

Die Männchen sind territorial und können nicht zusammen gehalten werden. Ein Paar, das mehrere Jahre zusammen war, funktioniert am besten. Das Männchen nimmt ein neues Weibchen nicht leicht an und kann es so hart jagen, dass es herausgenommen werden muss. Auch die Weibchen kämpfen untereinander um Nistplätze. Halte den Raum immer so groß,

dass die Tiere einander aus dem Weg gehen können, und halte ein zusätzliches Gehege bereit.

Wie alle Reptilien können Leguane Salmonellen tragen. Wasche dir nach Kontakt mit Tier, Terrarium und Futter die Hände.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen ist größer als das Weibchen und hat größere Hörner, einen höheren Kamm, ein Fettpolster am Hinterkopf, eine große Kehlwamme und große Schenkelporen. Der Geschlechtsunterschied ist geringer als bei den meisten Leguanen, weil auch das Weibchen Hörner und eine Kehlwamme hat. Die Geschlechtsreife tritt spät ein: Weibchen können nach 2-3 Jahren und Männchen nach 4-5 Jahren geschlechtsreif sein, doch viele Tiere sind es erst nach 5-9 Jahren. Setze nur ausgewachsene Tiere in gutem Futterzustand zur Zucht ein.

PAARUNG

Die Paarung folgt der Tageslänge und der Regenzeit. Die Männchen sind im April und Mai am paarungsbereitesten, und die Paarung findet im Mai oder Juni statt und dauert zwei bis drei Wochen; die Balz kann schon im März beginnen, wenn das Männchen das Weibchen jagt. Das Männchen nickt kräftig und packt das Weibchen im Nacken. Achte darauf, ob das Weibchen zu hart gejagt wird, und trenne die Tiere, wenn es Wunden bekommt. Ein Paar, das mehrere Jahre zusammen war, liefert die besten Ergebnisse, und die Zucht misslingt meist wegen zu wenig Platz.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt etwa 40 Tage nach der Paarung Eier, meist Ende Juli oder Anfang August. Das Gelege umfasst normalerweise 5-24 Eier, im Durchschnitt 12-17, und ausnahmsweise bis zu 34. Die Eier sind etwa 7 × 4 cm groß und wiegen rund 60 g. In den Wochen davor gräbt das Weibchen Probelöcher, der Bauch wird deutlich aufgebläht, und es frisst weniger. Es braucht einen sonnigen Bereich mit 35-60 cm tiefem Sand oder Erde, eine große, mit Erde gefüllte Kiste oder eine Nistkiste mit Deckel und Eingangsloch. Ohne geeignetes Nest kann es die Eier zurückhalten. Das Weibchen bewacht das Nest Tage bis Wochen.

INKUBATION

Die Eier werden vorsichtig aufgenommen und in einen geschlossenen Behälter auf leicht feuchten Vermiculit oder Perlit gelegt, zum Beispiel zwei Teile Vermiculit auf einen Teil Wasser nach Gewicht, mit derselben Seite nach oben, wie sie lagen, und ohne dass sie sich berühren. Brüte bei etwa 30 °C; 28-29 °C ergibt träge Jungtiere mit großen Dottersäcken, die oft sterben. Kondenswasser am Deckel wird abgewischt, und es ist besser, die Eier zu trocken als zu feucht zu halten. Wiege die Eier gern regelmäßig, um die Entwicklung zu verfolgen. Unbefruchtete Eier sind weich und verfärbt und werden entfernt.

Die Eier schlüpfen nach 85-92 Tagen.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere wiegen etwa 43 g, sind rund 18 cm lang und von Anfang an aktiv. Gib ihnen ein Terrarium mit Wärme, UVB, Verstecken aus gestapelter Korkrinde und einem Bodengrund, der nicht mit dem Futter aufgenommen wird. Die Lufttemperatur soll tagsüber 27-32 °C und nachts etwa 24 °C betragen. Die Jungtiere werden jeden zweiten Tag mit fein gehackter Pflanzenkost gefüttert, bestäubt mit Kalk und Vitaminen. Jungtiere müssen getrennt werden, wenn einige von Futter und Sonnenplatz verjagt werden.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme beruhen auf zu wenig Platz, Wärme, UVB und Kalk oder auf falscher Kost. Die typischen Probleme sind:

- Knochenerkrankung bei zu wenig UVB und Kalk.
- Verfettung, Fettleber und Nierenschäden bei zu viel Eiweiß.
- Verbrennungen durch Lampen, wenn das Tier unter einer einzelnen Lampe liegt oder die Lampe ungeschützt ist.
- Stress, wenn viele Tiere auf zu wenig Platz zusammen gehalten werden.
- Verstopfung durch Sand oder anderen Bodengrund, der mit dem Futter aufgenommen wird.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Nistplatz.
- Bisse und Schwanzwunden zwischen Tieren, die nicht zusammen gehalten werden können.

Ohne Platz und Sonnenlicht werden die Tiere selten alt, während sie bei guter Pflege 20 Jahre oder länger leben. Lass den Tierarzt regelmäßig Kotproben untersuchen und finde einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung, bevor du einen brauchst.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.